

2. N. 163. 701

Hermann Braß

== Hohenstadt, ==
Nordmähren.

Hohenstadt, den 1. Dezember 1916 .
Nordmähren

Sehr geehrter Herr!

Ihr Schreiben vom 24.v.M., welches über Wien ging, habe ich heute erhalten. - Ich erlaube mir zu demselben zu bemerken:

Herr Dr. Dinghofer teilte mir auch einmal mit, dass der frühere Statthalter von Linz, der im Ministerium des Innern arbeitete, ihm sagte, dass die verschiedenen Gesetzentwürfe dort soweit fertig seien, dass aber St. diese vorläufig nicht erledigen wolle. - Ich habe denselben damals ersucht mit mir zu St. zu gehen und ihn darüber zur Rede zu stellen. - Dr. Dinghofer hat dies abgelehnt. - Er erlaubte mir auch nicht, dass ich den Ministerpräsidenten direkt zur Rede stelle und ihm mitteile, dass mir von glaubwürdiger Seite gesagt werde, die Sachen seien fertig, werden aber nur von ihm zurückgehalten. - Ich konnte daraufhin nur neuerdings fragen, wie weit die Sache sei, worauf ich die Antwort erhielt, dass die Vorlage vom Minister des Innern fertig ausgearbeitet sei, bei ihm liege und dass sie nach der Rückkehr des Prinzen Hohenlohe zur weiteren Beratung kommen werde. -

Als ich Herrn Dr. Dinghofer vorstellte, dass es doch gut wäre, festzustellen, wer mit der Wahrheit es nicht vollständig genau nehme und man daher die Sache entschieden verfolgen solle, meinte er, dass sein Gewährsmann nicht immer ernst genommen werden könnte, dass er manches sage was nicht vollständig stimme und er denselben nicht gerne in Verlegenheit bringen wolle. -

1. Dezember 1916

Ich habe weiter damals bei Hochenburger Nachfrage gehalten und habe von diesem jeweilen und auch damals die Mitteilung bekommen, dass die Vorlage im Ministerium des Innern noch immer nicht fertiggestellt und ihm noch nicht zur Begutachtung vorgelegt worden sei.

Wieso Ihr Gewährsmann ^{bei Th} von einer pathologischen Vorliebe für die Tschechen sprechen konnte, weiss ich nicht. Man muss, wenn man darüber ein ruhiges klares Urteil fällen will, doch klarstellen, was Alles in entgegengesetzter Richtung geschehen ist. Bei der mährischen Finanzlandesdirection wurde an Stelle eines Tschechen ein Deutscher ernannt. Es waren derart alle leitenden Stellen in Brünn, obwohl Mähren 3/4 Tschechen enthält, durch Deutsche besetzt. Bei den Eisenbahndirectionen wurden die Tschechen entfernt und an ihrer Stelle Deutsche angestellt. An Stelle des Fürsten Thun kam der Graf ^{Ludenlow} nach Prag. Die Polizeidirection in Prag wurde durch einen bekannt deutschnational gesinnten Burschenschaftler besetzt. Wo irgendwo eine Verschiebung vorgekommen ist, so geschah diese zu Gunsten der Deutschen. Es ist unmöglich die einzelnen Bestzungen der kleien Beamtenstellen hier in unserem gemischtsprachigen Gebiet aufzuzählen und derart den Beweis zu erbringen welche Verschiebungen da stattgefunden haben. Ich kenne die Behandlung der Tschechen aus früheren Zeiten und aus den letzten Zeiten, die sie bei den verschiedenen Behörden erfahren haben. Da kam man nicht von einer weiteren Bevorzugung oder Vorliebe für die Tschechen sprechen. Die Auflösung der tschechischen Turnvereine, sowie einer grossen Anzahl anderer tschechischnationaler Vereine, die Einstellung



einer grossen Anzahl Zeitungen, die Beschlagnahme von Zeitschriften und Büchern, die Entfernung der früheren Schulbücher aus den Schulen.- Alles dies sind jedesfalls keine Massregeln, aus denen man urteilen kann, dass diese zu Gunsten der Tschechen erfolgt sind und durch die bewiesen werden kann, dass der leitende Staatsmann eine besondere Vorliebe für die Tschechen hat, --- Ich gebe nichts auf Reden und Behauptungen, Ich reihe mir die verschiedenen Tatsachen aneinander und bilde mir aus diesen mein Urteil und wenn ich dies in Bezug auf den Grafen St. getan habe, so kam ich eben zu einer günstigen Beurteilung desselben.- Ich habe daraus nie ein Hehl gemacht und gegenüber all den verschiedenen Anschuldigungen, die nun einmal bei allen in führender Stellung befindlichen Deutschen zum guten Ton gehören, den Grafen St. in Schutz genommen und die mir-bekanntes Tatsachen auch hervorgehoben.-

Ich kann nicht sagen, dass St. besonders zurückhaltend war. Ich weiss es aus Erfahrung, dass er mir gegenüber seine Ansichten und Absichten glatt und klar jeweilen mitgeteilt hat.- Er machte kein Hehl daraus, was er machen wollte, er hat ebenso unumwunden erklärt, dass zu der Ausführung dieser Sachen heute der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei und er es für taktisch und richtig halte die Fragen im gegenwärtigen Augenblicke nicht zu entscheiden.-

Galizien geht nicht, da wir nicht wissen, was Deutschland in der polnischen Frage macht.- Die Gestaltung der Sonderstellung hängt davon aber ab.- Die Sprachenfrage sollte erst, nachdem auf den Schlachtfeldern die endgiltige Entscheidung gefallen, herausgehen.-

Von einem Kominique gegen die Erörterungen des wirtschaftlichen Zusammenschlusses mit dem deutschen Reiche ist mir nicht bekannt und ich weiss nicht was Sie meinen. - Ich weiss, dass er darüber mit der Abordnung unter Friedmann seinerzeit nicht sprechen wollte und ^{zum ersten Mal} ~~ist aus diesem~~ Grunde, da in dieser Frage der Entschluss des Kaisers noch nicht gefasst war, ~~das Weitere unterblieben~~. - Seine persönliche Ansicht hat er aber ruhig ausgesprochen, als Ministerpräsident musste er sich, insolange die höhere Willensmeinung nicht bekannt war, mit seiner Ansicht zurückhalten. -

Ich glaube, Sie können ganz ruhig Ihre Ansicht über St. neuerdings richtigstellen und Sie können zu der guten Meinung, die Sie früher von ihm hatten, voll und ganz zurückkehren und Sie werden damit meiner Ueberzeugung nach, das Richtige treffen. -

Es würde auch mich freuen, wenn wir wieder Gelegenheit hätten die verschiedenen Fragen im engen Kreise mit einander zu besprechen und werde ich Sie, wenn ich wieder nach Wien fahren werde, von meinem Dortsein verständigen. - Vorläufig ist das Abkommen schwer, da ich jetzt ganz allein im Geschäft bin und gar keine Hilfe habe. Alles um mich herum ist eingerückt. -

Die Deutschböhmische Korrespondenz ist, soviel ich weiss, nichts anderes als ein reinpersönliches Unternehmen des Herrn Benesch. - Derselbe war früher Angestellter der deutschböhmischen Vereinigung und gibt jetzt die Korrespondenz selbst heraus, um sich etwas zu verdienen. -

Mit treudeutschem Gruss, zeichnet
hochachtungsvoll Ergebener

Alfred von Gump